

Verleihung der
**„Versöhnungsmedaille der Ackermann-Gemeinde
im Gedenken an Hans Schütz“**

an das Festival „Meeting Brno“

**am 4. August 2019
Redoutensaal der Bernlochner Stadtsäle
in Landshut**

Laudatio

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,
lieber David Macek, lieber Jaroslav Ostrčilík,

seit 2007 ist die Ackermann-Gemeinde mit dem **Brünner Symposium** „Dialog in der Mitte Europas“ in der mährischen Metropole zu Gast. Diese Veranstaltungen gehören zu den größten regelmäßigen deutsch-tschechischen und mitteleuropäischen Dialogforen. Und es hat eine lange Tradition, die auf das Jahr 1992 zurückgeht, als Deutsche und Tschechen zum ersten Symposium in Iglau/Jihlava zusammenkamen. Wir sind sehr froh darüber, dass der Brünner Dialog einen so großen Zuspruch findet. Auch unser heutiger Festredner Professor Thomas Sternberg war neben Minister, Professorinnen, Abgeordneten, Schriftstellerinnen und weiteren Persönlichkeiten dort bereits zu Gast. Dankbar sind wir auch der Stadt Brunn/Brno für die langjährige Gastfreundschaft und großzügige Unterstützung, die sie uns und unserem tschechischen Partner, der Bernard-Bolzano-Gesellschaft, Jahr für Jahr gewährt. Aktuell arbeiten wir schon an den Planungen für das Brünner Symposium 2020.

Das Brünner Symposium im Jahr **2015** wiederum wird mir in besonderer Erinnerung bleiben. Dem Eröffnungsabend im historischen Saal des Neuen Rathauses sah ich mit einer gewissen Nervosität entgegen. Denn wenige Monate zuvor war in Brunn mit **Petr Vokřál** ein neuer Primator, Oberbürgermeister gewählt worden. Und an diesem Abend sollte die erste Begegnung mit ihm stattfinden. Wir wussten nicht, wer uns erwarten und wie er uns und unserem Symposium gegenüber eingestellt sein wird. Alle

Bedenken, waren umsonst, Gott sei Dank. Vielmehr begann an diesem Abend etwas, das unsere besondere Anerkennung verdient.

Unsere Wertschätzung dafür, was sich daraus entwickelte, wollen wir heute mit unserer höchsten Auszeichnung, der „**Versöhnungsmedaille der Ackermann-Gemeinde**“ zum Ausdruck bringen.

Ausgerechnet bei der Ackermann-Gemeinde und ihrem Brünner Symposium verkündete Oberbürgermeister Petr Vokřál Ende März 2015 seine Pläne für ein „**Jahr der Versöhnung**“. Wir alle waren kurz sprachlos Dank dieser Überraschung.

Er fand ungewohnt positive Worte zur multi-ethnischen Geschichte seiner Stadt und benannte klar das geschehene Unrecht, unabhängig davon, wer der Verursacher war. Ihm war mit seinen Plänen für ein „Jahr der Versöhnung“ damals eine echte Überraschung gelungen. Kurz darauf wurde mit großer Mehrheit im Brünner Stadtparlament eine „Deklaration zur Versöhnung und einer gemeinsamen Zukunft“ verabschiedet. Es folgten in Brunn/Brno, 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, Monate mit einem reichen Veranstaltungsprogramm. Es beinhaltete Gedenkfeiern, bei denen an alle Bevölkerungsgruppen erinnert wurde, die Brunn verloren hatte: in den Jahren 1939 bis 1945 waren dies durch die NS-Verfolgung, den Holocaust und den Krieg die jüdische Bevölkerung, die Angehörigen der Roma-Minderheit und auch viele Tschechen. Nach 1945 folgte die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung, die im sogenannten „Brünner Todesmarsch“ einen traurigen Höhepunkt fand. Und letztlich wurde auch an diejenigen erinnert, die vor dem kommunistischen Regime flüchteten, was für die Gesellschaft weitere schwere Verluste bedeute. An dieser Aufzählung spiegelt sich die ganze Tragik der deutsch-tschechischen Geschichte des 20. Jahrhunderts wider. Und dieser Historie stellte sich die Stadt Brunn mit dem „Jahr der Versöhnung“ selbstbewusst und lieferte damit ein Beispiel für eine moderne Erinnerungskultur.

Die Stadt Brunn verstand es, wichtige Zeichen zu setzen. Ein besonderer Höhepunkt war der „**Versöhnungsmarsch**“ 2015 im Gedenken an den „Brünner Todesmarsch“. Etwas Ähnliches gab es jedoch schon seit 2007. Initiiert hatte diesen **Jaroslav Ostrčilík**, der heute unter uns ist. Doch 2015 fand der Versöhnungsmarsch mit Unterstützung der Stadt und in die entgegen gesetzte Richtung vom Massengrab in Pohrlitz/Pohořelice – etwa 30 Kilometer südlich von Brunn, zurück nach Brunn statt. Dort gab es einen Abschluss im Garten des Augustinerklosters am Mendel-Platz. Oberbürgermeister Vokřál verlas damals die bereits erwähnte Deklaration zur „Versöhnung und einer gemeinsamen Zukunft“. Über 400 Personen, ein Großteil waren junge Tschechinnen und Tschechen, nahmen 2015 an diesem Marsch teil und setzten damit ein sichtbares Zeichen zur Versöhnung. Zudem gab es eine große mediale Aufmerksamkeit natürlich in Tschechien, aber auch im Ausland. In Deutschland schaffte er es mit einem Beitrag sogar bis in die „Tagesschau“. Sichtbare Zeichen der Versöhnung, wie sie mit dem Versöhnungsmarsch gesetzt werden, sind für die Aufarbeitung der deutsch-tschechischen Geschichte, die bei vielen, auf beiden

Seiten, noch mit Schmerzen und Verletzungen verbunden sind, von großer Bedeutung. Die Ackermann-Gemeinde ist Jaroslav Ostrčilík daher für seine Initiative zum „Versöhnungsmarsch“ dankbar. Und wir freuen uns mit ihm, dass er dafür schon Anerkennung erfahren hat: durch den Georg-Dehio-Preis im Jahr 2017 sowie durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit der Verleihung der Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland im Schloss Bellevue im vergangenen Jahr.

Das „Jahr der Versöhnung“ war echte Teamarbeit. Oberbürgermeister Vokřál konnte auf eine Reihe von Mitstreitern bauen. Neben dem bereits genannten Jaroslav Ostrčilík sei weiter die Brünner Schriftstellerin Dr. Kateřina Tučková genannt. Sie hatte mit ihrem Roman „Die Vertreibung der Gerta Schnirch“, der in Tschechien ein echter Bestseller wurde, die Geschehnisse rund um den Brünner Todesmarsch republikweit bekannt gemacht. Sie war auch die Direktorin der ersten drei Jahrgänge des Festivals „Meeting Brno“. Kateřina Tučková war auch in diesen Tagen in Landshut und hat am Freitag bei der Bayerisch-Böhmischen Kulturnacht aus ihrem Roman gelesen. Außerdem will ich den heutigen Direktor des Festivals Petr Kalousek benennen, der damals als Stadtrat für Kultur in Brünn-Mitte wichtige Gedanken und Formulierungen zu diesem Versöhnungsjahr beisteuerte. Und auch David Macek, heute stellvertretender Festivaldirektor, begleitete von Beginn an dieses Vorhaben. Er ist heute ebenso unter uns und wird die Versöhnungsmedaille entgegennehmen. Diese und weitere Mitstreiter aus dem Magistrat der Stadt Brünn und aus der Zivilgesellschaft haben dazu beigetragen, dass das ambitionierte „Jahr der Versöhnung“ ein wirklicher Erfolg wurde.

Das „Jahr der Versöhnung“ hat in der Brünner Stadtgesellschaft viel in Bewegung gebracht und weit darüber hinaus in Tschechien und im Ausland seine verdiente Aufmerksamkeit erhalten. Und es erhielt in Brünn und Tschechien weniger Gegenwind, als es sicher viele gedacht hatten. Dies war alles andere als zu erwarten, denkt man daran, wie noch die Reaktionen im Jahr 2000 auf die Initiative von Ondřej Liška und seiner Gruppe „Mladež pro interkulturní porozumění“ (Jugend für interkulturelle Verständigung) waren. Die Partnergruppe unseres Jugendverbandes hatte zum 55. Jahrestag erfolglos die Stadtführung zu einer Entschuldigung für den Todesmarsch aufgefordert. Nach dem Erfolg des Versöhnungsjahres stand also schon bald die Frage im Raum, wie geht es weiter. Was bleibt von dem Geist des Versöhnungsjahres 2015, den Aktivitäten und Impulsen? Geboren war die Idee des Festivals „Meeting Brno“.

Das Brünner **Festival „Meeting Brno“**, welches wir heute ehren, versteht sich als eine Plattform für Begegnungen von Menschen unterschiedlicher Meinungen, Kulturen und Religionen. Es knüpft an die Idee von „Meeting Rimini“ an, welches seit 1980 von „Communio e liberazione“ in Italien durchgeführt wird und dessen Idee an weiteren Orten aufgegriffen wurde. Das Festivalmotto im Jahr 2017 war „Einigkeit in Vielfalt“. Den Höhepunkt stellte dabei die Einladung von 120 Nachkommen der bedeutendsten

jüdischen Familien aus Brünn dar. 2018 bilanzierte das Festival mit dem Titel „Zeit zur Revision“ die hundertjährige Geschichte des tschecho/slowakischen Staates.

Im Jahr 2019 beschäftigte sich „Meeting Brno“ mit dem Thema „Freiheit“ unter der Überschrift „jetzt, da wir haben, was wir wollten“. Auch die neue Brünner Oberbürgermeisterin Dr. Markéta Vaňková steht hinter der Idee des Festivals, so dass es weiterhin auf die Unterstützung der Stadt bauen kann.

Ein wichtiger Programmpunkt von „Meeting Brno“ ist weiter der Versöhnungsmarsch, der an den „Brünner Todesmarsch“ erinnert und vom Massengrab in Pohrlitz/Pohořelice nach Brünn führt. An diesem nehmen jährlich mehrere hundert Menschen teil, zu einem Großteil junge Tschechen, aber auch sudetendeutsche Zeitzeugen und ihre Nachkommen. Dies ist gelebte Versöhnung. Gerne gehören wir als **Ackermann-Gemeinde** zu den Partnern von „Meeting Brno“.

Das Festival zeigt, wie man sich heute ohne Scheuklappen auch der eigenen schmerzhaften Geschichte stellen und neues Miteinander entstehen kann. Es lässt sich von vereinzelt, wenn auch lautstarken Protesten nicht beirren. Und es schafft unzählige Begegnungen zwischen Tschechen, Deutschen und Österreichern. Dabei bindet Brünn auch seine Partnerstädte Stuttgart und Leipzig sowie die Patenstadt der Brünner Vertriebenen Schwäbisch Gmünd ein. So nahm in diesem Jahr der Stuttgarter Oberbürgermeister Fritz Kuhn und der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland am Versöhnungsmarsch teil.

Bemerkenswert und wichtig ist die Erklärung des Brünner Stadtrates aus dem Jahre 2015. Ich zitiere:

„Unser Anliegen ist die Versöhnung und eine gemeinsame Zukunft. Deshalb wenden wir uns an ehemalige und gegenwärtige Brünner mit folgenden Botschaften: Die erste Botschaft ist an diejenigen gerichtet, die von der gewalttätigen Vertreibung betroffen waren. Es ist die Botschaft der Versöhnung.

Die zweite Botschaft richtet sich an uns, heutige Brünner, die in überwiegender Mehrheit nichts Gemeinsames mit diesen Geschehnissen haben, die sich hier vor siebzig Jahren ereigneten. Es geht nicht um Selbstbeschuldigung, sondern um Verantwortung für das heutige und künftige Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster kultureller oder ethnischer Herkunft. Diese Botschaft gibt die Hoffnung, dass sich nichts Ähnliches wiederholen wird, solange wir uns das Bewusstsein von der Unannehmbarkeit der genannten Untaten bewahren und im Stande sind, eine offene Haltung dazu einzunehmen. Es ist die Botschaft für eine gemeinsame Zukunft.“

Brünn macht es vor, wie eine selbstbewusste, zukunftsgerichtete und kreative Vergangenheitsbewältigung aussehen kann und wie dies verbunden werden kann mit

einer Verantwortung für die Gestaltung der Gegenwart und der Zukunft. Dies ist vorbildhaft und verdient unsere Anerkennung.

Daher hat der Bundesvorstand der Ackermann-Gemeinde beschlossen dem Festival „Meeting Brno“ die „Versöhnungsmedaille der Ackermann-Gemeinde“ zu verleihen.

Das Jahr der Versöhnung bleibt ein historisch einmaliges und ehrenvolles Ereignis. Ein Symbol der Versöhnung und Zukunft der Stadt Brünn, für das wir dankbar sind.

Das Festival „Meeting Brno“ bleibt ein Symbol für die aktive Bürgergesellschaft heute und in Zukunft, liebe Freunde – Ihr werdet weiter gebraucht!